

Der Opferkasten

Predigt zum 32. Sonntag im JK B 2018

Der Mensch ist geschaffen, um Gott zu dienen. Er ist verantwortlich für freie **Kost und Logis der Götter**. Daher wird der Mensch alle verfügbaren Mittel dafür verwenden, den Göttern **würdevolle und prächtige Tempel** zu bauen und für **üppige Götter-Mahlzeiten** zu sorgen. Diese und noch viele weiteren Opfer sind notwendig, um **die Götter gnädig zu stimmen**.

Im jüdischen Tempel waren dafür **13 Opferkästen** aufgestellt, jeder für eine bestimmte Art von Opfer: für Schlachtopfer, Speiseopfer, Trankopfer, Räucherwerk, Sühneopfer... Mit ihren Opfern versorgten die Menschen nicht nur Gott, sondern zugleich den gesamten „**göttlichen Hofstaat**“, d.h. die kirchliche Obrigkeit.

Jesus saß einmal so einem Opferkasten gegenüber und beobachtete, wie die Leute Münzen in den Opferkasten warfen, unter ihnen auch eine arme **Witwe**, die ihre letzten beiden Münzen geopfert hat. Vielleicht war genau dieses Erlebnis für Jesus so etwas wie ein **Schlüsselerlebnis**. Er will nicht jener Gott sein, dem die Menschen **das letzte Hemd opfern** müssen, damit ER gut leben kann und den Menschen gnädig ist.

Gott ist gnädig, auch wenn ihm nichts geopfert wird. Seine Liebe und seine Barmherzigkeit hängen nicht davon ab, ob und wieviel ich bereit bin, ihm zu opfern.

Jesus dreht den Spieß um!

Genau an dem Tag, an dem im Tempel unzählige Lämmer für das bevorstehende Paschafest geschlachtet werden, macht er sich **selber zum Opferlamm**. Sein **freiwilliger Tod wird zu einem Opfer**, das jeden anderen Opferdienst ein für allemal beendet.

Unsere christliche Religion hat den Begriff „Opfer“ zwar übernommen, bezieht ihn aber fast nur mehr auf das **Opfer, das Christus für uns dargebracht hat**. Und wenn wir Christen aufgerufen werden, **Opfer zu bringen, dann nicht, um Gott gnädig zu stimmen**. Der christliche Opferkasten dient vor allem dazu, die **Not in der Welt zu lindern**. Wie das geht, können wir an den großen Vorbildern der christlichen Nächstenliebe ablesen, so z.B. am hl. **Martin**, der seinen Mantel mit einem Bettler teilte; oder an der hl. **Elisabeth**, die ihr Erbe an die Armen verteilte; oder am hl. **Nikolaus**, der sogar das gesamte Kircheninventar zu Geld machte, um damit den Ärmsten zu helfen.

Und auch unsere **Kirche sammelt Geld** vorwiegend und vordergründig, **um den Menschen zu helfen**. Selbst vom vielkritisierten **Kirchenbeitrag** werden mehr als **70%** dafür verwendet, um den **Unterhalt** jener Menschen zu zahlen, die dann als **Priester, Pastoralassistenten, Pfarrhelferinnen und Sekretärinnen** für die Menschen da sind. Und mit einem weiteren Teil werden **Sozialeinrichtungen** und **Beratungsstellen** finanziert.

Ein zweiter Aspekt des christlichen Opfers besteht darin, dass **der christliche Mensch selber zum Opfer** werden soll. Als Christ bin ich angehalten, nicht nur etwas von dem abzugeben, was ich besitze, sondern mich selber. Mein ganzes **Leben soll zu einem Opfer werden, das Gott gefällt und den Menschen dient**.

Dabei soll ich **nicht berechnend** sein wie die Schriftgelehrten, die alles nur tun, damit sie von den Leuten geehrt werden. Für mein Opfer soll ich mir **die Witwe** von Sarepta oder jene vom Evangelium **zum Vorbild nehmen**. Sie haben alles gegeben und dadurch ihr Leben vertrauensvoll in die Hände Gottes gelegt. Wenn ich alles gebe, bin ich **offen und frei für die Gaben, die Gott** in mich hineinlegen will.

Wie weit ich von diesem Ideal entfernt bin, wird mir vielleicht heute beim Hören der Lesung und des Evangeliums bewusst. Umso mehr können diese Texte ein **Ansporn** sein, das Ideal des selbstlosen Gebens wieder ins Auge zu fassen und mit viel Gottvertrauen **großzügig und freigebig** zu sein.